

Mit neuen Ideen aus Berlin zurück

Die beiden ehemaligen Kunststudenten Damiano Curschellas und Simon Egger aus Ruggell weilten vor einem Jahr als Kunst-Stipendiaten im Liechtenstein Atelier in Berlin. Im Kunstmuseum Vaduz erzählten sie nun von ihren Eindrücken.

VADUZ. «Wir sind zusammen in Ruggell aufgewachsen», erzählte Simon Egger, der seinen Bachelor of Art in Fine Art an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel absolvierte. Sein Freund Damiano Curschellas studierte an der Hochschule der Künste in Bern und schloss ebenfalls mit einem Bachelor «Fine Arts» ab. Die beiden bewarben sich für einen Stipendien-Aufenthalt im Künstler-Atelier am Paul-Lincke-Ufer in Berlin Kreuzberg und erhielten eine Zusage für je 3 Monate.

Mit wenig Material angekommen

«Das ist nicht sehr lang», meinten beide übereinstimmend, «bis man sich eingewöhnt hat und die Umgebung ein bisschen kennt, dauert es mindestens zwei Wochen.» Damiano Curschellas trat als Erster seinen Aufenthalt an, bei der Wohnungsübergabe seines Vorgängers lernte er auch gleich den guten Geist des Ateliers, Elisabeth Eberle, Assistentin des Botschafters Prinz Stefan von und zu Liechtenstein, kennen. «Für mich ging es darum, die Zeit zu nutzen, um mir eine gute Arbeitsstrategie aufzubauen. Ich kam ja direkt vom Studium», sagte Curschellas. Mitgenommen hatte er nicht viel, Bücher, einen Laptop und sein Skateboard. Er legte seinen Tagesplan fest, las am Morgen und nahm sich am Nachmittag Zeit für



Bild: Elma Korac

Simon Egger und Damiano Curschellas (v. l.) berichteten über ihren Aufenthalt im Liechtensteiner Künstleratelier in Berlin.

Berlin. Dabei war ihm vor allem sein Skateboard von Nutzen.

Von Vaduz nach Berlin

Seine künstlerischen Projekte ergaben sich beim Erkunden der Umgebung. Er besuchte vor allem die Skateboard-Parks und stellte

fest, dass der Park in Tempelhof mit dem Material des abgerissenen DDR-Palasts der Republik gebaut worden war. Während er von Januar bis März in Berlin weilte, verfolgte Curschellas auch die Bauarbeiten zum Weissen Würfel in Vaduz und erfuhr, dass die klei-

ne Brücke bei der Post abgerissen und das Material beim Würfel verwendet wurde. So begann er seine neue Arbeit in Berlin «anzudenken». «Scene for a possible event» nannte er sie und bat Simon Egger, ihm einen der weissen Brückensteine mitzubringen, den er

dann in einem seiner Projekte der «mobilen Räume» einbaute.

Durch Wälder und Natur

Simon Egger fuhr mit dem Stein und seinem Fahrrad in acht Tagen «durch Natur und Wälder» nach Berlin und schlug im 125 m²

grossen Atelier sein Zelt auf. «Das blieb während der drei Monate stehen.» Auch er hatte nicht viel dabei und musste sich deshalb erst einmal um sein Arbeitsmaterial kümmern. Dabei spielte das Unternehmen Künstlerbedarf «Modulor» eine entscheidende Rolle und «weckte ständig neue Wünsche», so Egger. Künstlerisch interessierten ihn markante Oberflächen, er begann danach zu suchen und hielt sie mit einem Fettstift auf Papier fest. Mal war es eine alte Betonfassade, mal der Boden des Ateliers. Auch in der U-Bahn fand er interessante Bodenoberflächen «inklusive Kaugummi». So entstanden grossflächige Oberflächenabdrucke

Mit vielen Ideen zurück

Auf ein kurzes Resümee wollten sich beide nicht festlegen, dafür waren die Eindrücke zu vielfältig. Für Simon Egger waren die neuen Kontakte, der Austausch mit anderen Künstlern, die neuen Freundschaften und die spannenden Theateraufführungen bereichernd. Damiano Curschellas begeisterte sich für die Museen auf der Museumsinsel und die Ausstellungen im KW Institute for Contemporary Art beim Scheunenviertel in Berlin Mitte. Beide Künstler genossen aber auch ihre «Auszeit ohne Sorgen» und kamen mit vielen neuen Ideen und Plänen zurück. (agr)